



Zinsen abhängig vom Land und von der Zielgruppe © APA/OTS (Oikocredit International)

Die auf die Vergabe von Kleinstkrediten spezialisierte Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit Austria hat in Wien ihren "Progress out of Poverty Index (PPI)" präsentiert. Damit soll der Wirkungsgrad der Kreditvergabe länderspezifisch überprüft werden. Entwickelt wurde dieser Raus-aus-der-Armut-Index gemeinsam mit der Grameen Foundation des Friedensnobelpreisträgers Muhammad Yunus.

2005 riefen die Vereinten Nationen zum Jahr des Mikrokredits aus, 2006 bekam Yunus den Friedensnobelpreis. Seitdem sind Kleinstkredite an "unbankable poors" - Menschen, die weder Bankkonto noch Darlehen bekommen - in aller Munde. Auch in Österreich ist man in die Vergabe dieser Darlehen involviert. Die Non-Profit-Organisation Oikocredit vergibt - via lokale Partner - Geldmittel an Einzelpersonen und Kooperativen in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Die Höhe dieser Kleinstkredite liegt typischerweise zwischen 50 und 1.500 Dollar. Die Zinsen sind abhängig vom Land und von der Zielgruppe. So spricht Günter Lenhart, stellvertretender Vorsitzender von Oikocredit Austria, von acht Prozent für Genossenschaften in infrastrukturell ausgebauten Ländern wie den Philippinen. Allerdings seien auch 20 bis 45 Prozent möglich. Die Kreditauszahlung und -refundierung in kriminalitätsgeplagten Regionen "ist mit langen Wegen und großem Sicherheitsrisiko verbunden".

Enorme Hebelwirkung

Lenhart betont dabei die enorme Hebelwirkung jedes einzelnen Euros. "Für 100 Euro kann man in vielen Entwicklungsländern einen Marktstand eröffnen", sagte das Oikocredit-Vorstandsmitglied am Donnerstag zur APA. Damit diese Wirkung bestehe, müsse aber kontinuierlich evaluiert werden. Oikocredit spricht von der "Social Performance" - der sozialen Effizienzmessung - von Mikrofinanzierung.

Ergebnis dieser Bemühungen ist der Progress out of Poverty Index (PPI). Grundlage sind zehn länderspezifische Indikatoren. Bei der Indikatorenstellung werden infrastrukturelle und klimatische Unterschiede berücksichtigt. "In manchen Ländern ist ein Wasseranschluss ein Zeichen von Entwicklung, in manchen ein gemauertes Haus" erläutert Lenhart. Die Basisarbeit für den Index wird von lokalen Partnern - in aller Regel Mikrofinanzinstitutionen (MFI) - geleistet. Diese seien mit "Dorfsparkassen, wie man sie von früher kennt" vergleichbar. Sie befragen die Kreditnehmer jährlich und teilen Sie in Zielgruppen wie Markthändler oder Bauern ein. Mit Hilfe dieser Daten kann Oikocredit Analysen nach Region oder Zielgruppe durchführen.

Mit Hilfe des PPI wollen sich Oikocredit und Grameen Bank auch von "kommerziellen Mikrofinanzierern" abgrenzen. "Prinzipiell haben wir nichts gegen kommerzielle Anbieter. Wir wollen aber für die Einhaltung von gewissen Spielregeln sorgen" so Lenhart. Im April sprach Ben Simmes, Finanzexperte und Vorstand von Oikocredit International, von einer "gefährlichen Entwicklung", da immer mehr Mikrokredit-Unternehmen auf möglichst hohe Renditen aus seien. In diesem Zusammenhang fordert der Vereinsvorsitzende von Oikocredit Österreich, Ex-Generaldirektor der RLB NÖ-Wien Peter Püspök, ein UN-Gütesiegel. Damit sollen einheitliche Konsumentenschutzstandards geschaffen werden.

2.000 Mitglieder

Oikocredit Austria wurde 1990 gegründet und hat über 2.000 Mitglieder. Die Genossenschaft verantwortet gegenwärtig mehr als 19 Mio. Euro. Bernhard Obojes, bei Oikocredit Austria für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig, spricht von einer "durchschnittlich angelegten Summe von 9.000 Euro". 99 Prozent der Anleger sind privat, 1 Prozent institutionell. Dazu gehören die Erzdiozesen Wien und Gurk, das Stift Wilten, Entwicklungsorganisationen wie Care, World Vision, Katholische Frauenbewegung, Horizont 3000 sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU).

Oikocredit gibt es seit 1975. Es ist genossenschaftlich organisiert und unterhält in verschiedenen europäischen Ländern sogenannte "Förderkreise", welche das Geld der Anleger treuhändisch verwalten. Neben Österreich sind das beispielsweise Deutschland, Schweiz und Italien. Die Geldgeber - europaweit 34.000 - erhalten dafür eine jährliche Zinszahlung von zwei Prozent. Ab 200 Euro kann angelegt werden.

Die eigentliche Verwaltung der Geldmittel und die Kreditvergabe erfolgen via niederländische Zentrale. Sie verwaltet mit Stand Ende März 2010 425 Mio. Euro. Die anfallenden Verwaltungskosten betragen laut Lenhart ungefähr 7 Prozent der Geldmittel. Oikocredit arbeitet gegenwärtig mit 797 Projektpartnern in 71 Ländern. Das sind primär Entwicklungs- und Schwellenländer in Lateinamerika, Asien und Afrika. Immerhin gehen aber 13 Prozent der Gelder in mittel- und osteuropäische Staaten wie Bulgarien und Rumänien. Projektpartner sind lokale Mikrofinanzinstitutionen (MFI), Genossenschaften sowie KMU. Insgesamt erreicht die Institution laut eigenen Angaben 17,5 Millionen Menschen.